Artist statement:

„Meine Bilder entstehen aus der Begegnung zwischen der Welt um mich herum und den inneren Bildern, die aus Erinnerungen, Wahrnehmungen und Assoziationen entstehen.

Mich interessieren die Beziehungen zwischen Figuren, Tieren, Farben und Räumen und ich versuche, sie sichtbar werden zu lassen.

Ein Garten ist ein Raum zwischen Haus und Welt und traditionell ein Ort menschlicher Entwicklung und Bewusstwerdung. Hier treten Menschen in Beziehung zu anderen Wesen und verändern sich durch jede Begegnung – und mit ihnen ihre Perspektive auf die Welt.

Die Farben und Formen der Natur treten in unsere Aufmerksamkeit und bekommen dadurch einen Platz in unserer Welt. Ihre Schönheit wahrzunehmen kann ein Weg sein, uns mit ihnen zu verbinden und einen gemeinsamen Ursprung zu erkennen.“

_____

„My paintings emerge from an encounter between the world around me and the inner images that arise from memories, perceptions and associations.

I‘n interested in the relationships between figures, animals, colours and spaces and I try to make these relationships visible.

A garden is a space between the house and the world, and traditionally a place of human development and growing awareness. Here, people enter into relationships with other beings and are changed by each encounter — and with them, their perspective on the world changes.

The colours and forms of nature enter our attention and thereby find a place in our world. To perceive their beauty can be a way of connecting with them and recognising a shared origin."

_____

Über Gärten und Verwandlungen

Vielleicht begegnet der Mensch sich selbst erst durch das, was nicht er selbst ist. In der Betrachtung anderer Lebewesen, ihrer Eigenart und ihrer Schönheit entsteht ein Gegenüber, an dem er die eigene Wahrnehmung erfahren kann.

Die Schönheit einer Blume oder eines Gesichts liegt nicht allein in ihrer Form. Sie entsteht in der Begegnung mit einem Betrachter und bleibt deshalb unbestimmt und verschieden. Vielleicht berührt uns dabei etwas Gemeinsames, das sich nicht selbst in eine Gestalt bringen lässt, sondern in unterschiedlichen Erscheinungen wiedererkannt wird.

Pflanzen wachsen, verwandeln sich und vergehen. Zugleich erzählen sie von langen Zeiträumen, die weit vor dem sichtbaren Leben eines einzelnen Wesens beginnen.

Was einmal Gestalt annimmt, hat oft schon eine lange Vorgeschichte. In Märchen und Mythen werden Pflanzen deshalb zu Bildern für Erneuerung, Vergänglichkeit und den Wunsch, die Zeit aufzuhalten. Dornenhecken umschließen schlafende Welten, Früchte versprechen Jugend, Bäume verbinden unterschiedliche Bereiche des Lebens.

Doch das Lebendige entzieht sich dem Besitz. Gilgamesch kann die Pflanze der Erneuerung nicht behalten, Narziss die Schönheit seines Spiegelbildes nicht erreichen. Vielleicht liegt gerade darin die Möglichkeit einer anderen Beziehung: nicht im Festhalten, sondern im Betrachten und Teilhaben.

Gärten sind für mich Orte solcher Begegnungen. In ihnen erscheinen Wachstum und Stillstand, Ordnung und Überwucherung, Vertrautes und Fremdes zugleich. Pflanzen verwandeln sich, überschreiten ihre eigenen Formen und verbinden sich mit anderen. Ihre Gestalten werden zu Bildern für ein Leben, das sich nicht vollständig erklären oder festlegen lässt.

———————————

On Gardens and Transformations

Perhaps it is only through that which is not oneself that a person truly encounters themselves. In contemplating other living beings—their uniqueness and their beauty —a counterpart emerges through which one can experience one's own perception.

The beauty of a flower or a face lies not solely in its form. It arises in the encounter with an observer and therefore remains indefinite and varied. Perhaps what moves us is something we share—something that cannot be reduced to a single form but is recognized in different manifestations.

Plants grow, transform, and fade away. At the same time, they speak of long periods of time that begin far before the visible life of a single being. What eventually takes shape often already has a long history behind it. In fairy tales and myths, plants therefore become symbols of renewal, transience, and the desire to halt the passage of time. Thorn hedges enclose sleeping worlds, fruits promise youth, and trees connect different realms of life.

Yet living things elude possession. Gilgamesh cannot keep the plant of renewal, and Narcissus cannot attain the beauty of his reflection. Perhaps this is precisely where the possibility of a different kind of relationship lies: not in holding on, but in observing and participating.

For me, gardens are places where such encounters take place. In them, growth and stillness, order and overgrowth, the familiar and the unfamiliar all appear at once. Plants transform, transcend their own forms, and merge with others. Their shapes become symbols of a life that cannot be fully explained or defined."

Andrea Lehmann

1975 geboren in Düsseldorf
1995 – 2002 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
2000 Meisterschülerin bei Prof. Markus Lüpertz

seitdem zahlreiche Ausstellungen im In-und Ausland
Ihre Werke befinden sich in internationalen Privatsammlungen

Born in Düsseldorf in 1975
1995–2002: Studied at the Düsseldorf Art Academy
2000: Master’s student under Prof. Markus Lüpertz
Since then, numerous exhibitions in Germany and abroad
Her works are held in international private collections